

Nachruf auf Paul Schmidt-Thomé*

1911–1997



Am 26. März 1997 ist Prof. Dr. PAUL SCHMIDT-THOMÉ in München im Alter von 85 Jahren gestorben. Von 1946 bis 1953 gehörte er dem Bayerischen Geologischen Landesamt (GLA) an und war nach seinem Ausscheiden Korrespondierendes Mitglied dieses Amtes. Von 1954 bis 1977 war er Ordinarius für Geologie an der Technischen Hochschule (TH) München.

Paul, JAKOB, JOSEF SCHMIDT-THOMÉ wurde am 16. Juli 1911 als viertes von sieben Kindern des Notars Dr. AUGUST SCHMIDT und seiner Ehefrau ELISABETH, geb. THOMÉ, in Köln geboren. Ab 1936 führte er den Doppelnamen SCHMIDT-THOMÉ. In dem christlich geprägten Elternhaus hat er eine unbeschwertere, glückliche und wohlbehütete Kindheit und Jugend verbracht.

Von 1917 bis 1921 besuchte er die Volksschule in Köln-Kriel, bis 1930 das Realgymnasium in Köln-Lindenthal. Durch den spielerischen Umgang mit Aquarien, Terrarien und die Betätigung im elterlichen Garten interessierte er sich frühzeitig für die Naturwissenschaften und auch für fremde Länder.

1930 studierte SCHMIDT-THOMÉ zunächst in Freiburg und dann in Bonn Biologie, Chemie und Physik und auf dem Umweg über Geographie zuletzt schwerpunktmäßig Geologie. Bei H. CLOOS und M. RICHTER wurde er 1936 in Bonn mit einer Dissertation über „Stratigraphie und Tektonik der Alpenrandzone zwischen der Wertach und Pfronten im Allgäu“ in Geologie, Mineralogie und Geographie mit dem Prädikat „Sehr gut“ promoviert. Diese erste wissenschaftliche Arbeit sollte ein späterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit am GLA und an der TH in München werden. Von 1935 bis 1936 war er Hilfsassistent am Geologischen Institut der Universität Bonn bei H. CLOOS und gleichzeitig Assistent an der Geologisch-Bodenkundlichen Abteilung an deren Landwirtschaftlichen Fakultät bei O. WILCKENS, von

* Foto H. Volker Seidel, München

1936 bis 1938 Wissenschaftlicher Assistent am Geologischen Staatsinstitut der Universität Hamburg bei R. BRINKMANN. Auf dessen Anregung machte er geologisch-tektonische Untersuchungen auf der Insel Helgoland. In Hamburg lernte er im Hause eines Kollegen seine spätere Frau, BERTHA FESSLER, eine Münchnerin, kennen, die er im Oktober 1939 in Bilbao/Spanien geheiratet hat.

1938 folgte eine erste praktische Tätigkeit als Montangeologe bei dem reichseigenen Bergbaukonzern MONTANA in Spanien und Spanisch-Marokko. Im Rahmen der Autarkiebestrebungen des Dritten Reichs galt es, dort rüstungsrelevante mineralogische Rohstoffe zu prospektieren. Nach Erledigung dieses Auftrags war SCHMIDT-THOMÉ 1941 nach Deutschland zurückgekehrt und wurde bei H. STILLE am Geologischen Institut der Universität Berlin beamteteter wissenschaftlicher Assistent und hat im August am Reichsamt für Bodenforschung in Berlin die erste geologische Staatsprüfung mit „Gut“ abgelegt. Im gleichen Jahr wurde er zum Wehrdienst bei den Pionieren eingezogen und mit wehrgeologischen Aufgaben betraut; bald aber von der Luftwaffe übernommen, war er nach kurzem Dienst bei der Truppe bis 1943 als Reg.-Baurat im Offiziersrang in der Abteilung „Bau“ des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin mit wehrgeologischen Aufgaben tätig. In dieser Zeit habilitierte sich SCHMIDT-THOMÉ 1942 bei H. STILLE mit einer Arbeit über „Paläozoisches Grundgebirge und junges Deckgebirge in Zentralspanien“. 1942 Ernennung zum Diplom-Geologen durch die TH Berlin-Charlottenburg, 1943 Ernennung zum Dozenten für Geologie durch die Universität Berlin. Im gleichen Jahr erneute Abordnung als Montangeologe zum Bergbaukonzern MONTANA in Spanien. Diesmal oblag ihm die geologische Beratung der inzwischen in Förderung begriffenen deutsch-spanischen Bergbaubetriebe. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm eine alliierte Treuhänderkommission den ehemals reichseigenen Bergbaukonzern und SCHMIDT-THOMÉ mit dem Auftrag, seine bisherige Tätigkeit fortzusetzen. 1946 schied er auf eigenen Wunsch aus und kehrte zu seiner Familie nach Holzen im Isartal südlich von München zurück. Im Sommer 1946 fand PAUL SCHMIDT-THOMÉ eine Anstellung an der Geologischen Landesuntersuchung am Oberbergamt München (ab 1947 Bayerisches Geologisches Landesamt) und wurde 1948 zum Regierungsrat ernannt. Im Rahmen der Geologischen Landesaufnahme war er für den westlichen Teil der bayerischen Nördlichen Kalkalpen und ihres nördlichen Molassevorlandes zuständig und konnte an seine dort vor dem Krieg begonnenen Arbeiten anknüpfen. Von der Geologischen Karte von Bayern 1 : 100 000 wurden von ihm die Blätter 662 Füssen, 663 Murnau und 664 Tegernsee jeweils mit Profiltafel erstellt. Für die Geologische Übersichtskarte der Süddeutschen Molasse 1 : 300 000 mit drei Profiltafeln und Erläuterungsheft (1955) zeichnete SCHMIDT-THOMÉ gemeinsam mit O. GANSS für die Bearbeitung der Subalpinen Molasse verantwortlich; für die Geologische Karte von Bayern 1 : 500 000 und Erläuterungsheft, 1. Auflage 1954, war er für den alpinen Bereich zwischen Bodensee und Mangfall, für die 2. Auflage 1964 für den gesamten Alpenanteil verantwortlich. Auf zwölf bis 1997 erschienenen Blättern der Geologischen Karte von Bayern 1:25 000 sind von ihm während seiner Amtszeit und später mehr oder weniger große Teile kartiert worden. Jenen liegen z. T. auch Kartierungen im Rahmen von Diplom- und Doktorarbeiten seiner Schüler zugrunde. Dabei hat er in der frühzeitigen Erkenntnis der ökonomischen und ökologischen Bedeutung als Sand- und Kieslagerstätten, als Grundwasserspeicher usw. großen Wert auf eine möglichst genaue Kartierung und Gliederung der quar-

tären Ablagerungen gelegt. Während seiner Zeit am GLA war SCHMIDT-THOMÉ auch mit Aufgaben der angewandten Geologie befaßt, so z. B. 1948/49 mit der ingenieurgologischen Bearbeitung für die im oberen Isartal geplante und 1959 fertiggestellte Sylvenstein-Talsperre und die Rißbachüberleitung in den Walchensee mittels des Grasberg- und Hochkopfstollens sowie für den bei Füssen geplanten und gebauten sog. Roßhauptener-Lechspeicher, heute Forggensee.

Neben seiner Tätigkeit als Amtsgeologe war SCHMIDT-THOMÉ nach seiner Umhabilitierung von der Universität Berlin an die Universität München ab 1948 auch als Privatdozent tätig und hat am Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie und Mineralogie Vorlesungen und Übungen gehalten und Exkursionen geführt. Er konnte für diese Tätigkeit jedoch nur wenig Zeit erübrigen, und so kannten wir damaligen Studenten ihn immer in Eile und mit fliegenden Rockschößen und eine Kartenrolle unter dem Arm oder im Rucksack auf dem Fahrrad zu den Vorlesungen kommend.

An der TH München (heute TU) gab es schon vor dem Zweiten Weltkrieg ein Institut für Mineralogie und Geologie, an dem der jeweilige Institutsdirektor, immer ein Mineraloge, beide Fächer vertreten hat. Da dies auf die Dauer keine befriedigende Lösung war, wurde 1953 an diesem Institut ein Extraordinariat für Geologie eingerichtet und PAUL SCHMIDT-THOMÉ als planmäßiger außerordentlicher Professor berufen. Anlässlich einer Rufabwendung an die Universität Würzburg wurde er dann 1954 zum ordentlichen Professor und Direktor des nun selbständigen Geologischen Instituts ernannt. Während seines Ordinariats hat er noch drei weitere ehrenvolle Rufe an die Universitäten Innsbruck 1957, Heidelberg 1958 und Göttingen 1963 erhalten und ebenfalls abgewendet. Damit konnte er beim Kultusministerium zwei Planstellen für wissenschaftliche Angestellte und Sachmittel zum weiteren Ausbau des Instituts erwirken.

Das neu gegründete Institut sollte entsprechend der Tradition an Technischen Hochschulen bevorzugt die angewandte, technische Geologie mit besonderem Bezug zum Grundbau und zur Boden- und Felsmechanik, für die es an der Hochschule bereits einen eigenen Lehrstuhl gab, in Forschung und Lehre vertreten und sich gegenseitig im Lehrangebot mit dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie und Mineralogie der Universität ergänzen. Gleichzeitig wurde die bis dahin an der TU nicht existierende Studienrichtung „Geologie“ eingerichtet. Mit seinem reichen praktischen Erfahrungsschatz und unter Hinzuziehung von Lehrbeauftragten für Spezialgebiete hat SCHMIDT-THOMÉ diese Vorgaben zu erfüllen versucht. Neue Wege beschritt er Mitte der 60er Jahre mit der Einrichtung einer Abteilung „Sedimentforschung und Meeresgeologie“ durch seinen Schüler R. FABRICIUS. Damit konnte die fazielle und strukturelle Entwicklung des Alpenraumes und seiner Tethyssedimente unter neuen Gesichtspunkten erforscht und mit der der spanischen Gebirgsketten sowie im östlichen Mittelmeer verglichen werden. Daß die tektonische Geologie der Alpen und Mittelmeerländer ein Hauptschwerpunkt der Instituts- und Geländearbeit blieb, war nicht anders als zu erwarten.

Während der Aufbauphase des Instituts hat SCHMIDT-THOMÉ verständlicherweise zunächst die von ihm vor dem Krieg begonnene und nachher am GLA fortgesetzte Erforschung der Nördlichen Kalkalpen und ihres Molassevorlandes mit

seinen Diplomanden und Doktoranden wieder aufgenommen (s. o.). In diesem Zusammenhang hat er auch im Auftrag der Erdöl-Industrie deren Konzessionen im Alpenraum und Vorland kartiert und faziell-paläogeographisch untersucht. Im Auftrag der Jodquellen AG, Bad-Tölz, hat er Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre im Raum Bad-Tölz-Heilbrunn durch hydrogeologische Untersuchungen in Verbindung mit Aufschlußbohrungen neue ergiebige Jodwasservorkommen erschließen und damit den schon in Frage gestellten Fortbestand des Kurbetriebes in beiden Bädern für die Zukunft sichern können. Geologisch bestätigten die Bohrungen die damals noch umstrittene, von SCHMIDT-THOMÉ aber vertretene Decken- und Überschiebungstheorie am Alpennordrand in eindrucksvoller Weise.

Die akademische Freiheit nutzend, hat P. SCHMIDT-THOMÉ seine Forschungstätigkeit dann mehr und mehr über die bayerischen Grenzen hinweg ausgedehnt und mit seinen Schülern seine früheren Untersuchungen auf der Iberischen Halbinsel und in Spanisch-Marokko wieder aufgenommen.

P. SCHMIDT-THOMÉ hat immer die Synthese zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung gesucht und in Forschung und Lehre praktiziert. Diese Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis hat ihn auch nach dem Zweiten Weltkrieg wiederholt ins Ausland geführt. Trinkwasser- und Bewässerungsprojekte haben ihn in Spanien, Marokko, Algerien, Senegal und Guinea beschäftigt. In Venezuela und Peru oblag ihm die geologisch-bergwirtschaftliche Beurteilung von Eisenerzlagerstätten, in Französisch-Marokko die von Manganvorkommen im Atlas. In Nordgriechenland war es die ingenieurgeologische Beratung eines Talsperrenbauwerks, im Dschungel Thailands die einer neu zu planenden Eisenbahntrasse im Grenzgebiet zu Laos.

Zur Erweiterung des eigenen geowissenschaftlichen Horizonts und zur Erfüllung seines Jugendwunsches, ferne Länder kennenzulernen, hat P. SCHMIDT-THOMÉ, z. T. als Delegierter der Bundesrepublik Deutschland, an mehreren Internationalen Geologenkongressen (IGK) teilgenommen, so 1952 am XIX. IGK in Algier mit Exkursionen nach Marokko, in die Sahara und Äquatorial-Afrika. Die Teilnahme am XX. IGK in Mexiko 1956 verband er mit einer mehrmonatigen Studienreise in den USA, um verschiedene Lagerstätten, Talsperren- und Bewässerungsprojekte kennen zu lernen. Im Rahmen des XXI. IGK in Kopenhagen 1960 führten ihn Exkursionen nach Westnorwegen, Finnland und Dänemark. Anlässlich des XXII. IGK in Indien 1964 machte er Bekanntschaft mit Teilen des indischen Gondwana-Grundgebirges und mit den Randketten des Himalaya nördlich von Dehli.

PAUL SCHMIDT-THOMÉ engagierte sich für die Geowissenschaften auch als Mitglied in deren wissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen, so z. B. 1949 bis 1964 als Mitglied des Wissenschaftlichen Ausschusses des Deutschen Alpenvereins, 1958–1960 und 1964–1966 Mitglied des Vorstandes und 1961–1963 Mitglied des Beirats der Deutschen Geologischen Gesellschaft, 1955 bis 1960 war er Vorstandsmitglied der Geologischen Vereinigung, 1957 bis 1959 stellv. Vorsitzender der Deutschen Quartärvereinigung und mehrere Jahre Mitglied im Vorstand der Geographischen Gesellschaft München. 1959 bis 1964 fungierte er als Gutachter im Fachausschuß „Geologie und Mineralogie“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er hat mehrere geologische Fachtagungen vorbereitet, geleitet und Exkursionen geführt.

Die Fülle und das breite Spektrum seiner geowissenschaftlichen Aktivitäten weisen PAUL SCHMIDT-THOMÉ als einen vielseitigen, erfahrenen und engagierten Geowissenschaftler aus. Die überragenden Forscherpersönlichkeiten seiner Lehrer CLOOS, BRINKMANN, STILLE haben ihn geprägt. Er war stets um eine kritische Betrachtung, aber auch um eine konsequente Weiterentwicklung ihrer Ideen bemüht. Wie H. STILLE ist SCHMIDT-THOMÉ bei der Unzahl seiner Einzelbeobachtungen nicht am Detail verhaftet geblieben, sondern hat sich erfolgreich bemüht, große Zusammenhänge zu sehen. So hat er z. B. solche zwischen den Bauelementen der Atlas-Ketten in Spanisch-Marokko und der südspanischen Gebirge einerseits und den Alpen andererseits herstellen können und sie in die Geodynamik des gesamten mediterranen Raumes einbezogen. Die von H. STILLE postulierte Gleichzeitigkeit vieler tektonischer Vorgänge hat auch im tektonischen Konzept SCHMIDT-THOMÉS immer einen hohen Stellenwert besessen. Er hat auch den in München zu seiner Zeit noch umstrittenen Deckenbau der Nördlichen Kalkalpen stets engagiert vertreten. Zur Klärung dieser Frage, vor allem aber aus der Sicht möglicher Kohlenwasserstoff-Vorkommen in deren Autochthon hat auf Betreiben des Autors ein Konsortium mehrerer deutscher Erdölfirmen unter Federführung der PREUSSAG 1977 bis 1979 im oberen Isartal die erste inneralpine Basisbohrung, und mit 6468 Metern bis dato tiefste Bohrung in Westdeutschland, niedergebracht. Sie hat SCHMIDT-THOMÉ in seiner Annahme bestätigt. Das GLA hat ihm aus diesem Anlaß zu seinem 70. Geburtstag 1981 Band 81 *Geologica Bavarica* „Die Tiefbohrung Vorderriß 1“ gewidmet.

Wie ein roter Faden zieht sich die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Tektonik durch das Forscherleben PAUL SCHMIDT-THOMÉS. Mit ersten geologischen Arbeiten in den Alpen in den 30er Jahren hat es angefangen. Schon dabei und bei den meisten folgenden Arbeiten hat die Tektonik eine maßgebliche Rolle gespielt. Als Krönung seiner tektonischen Arbeiten ist 1972 aus seiner Feder nach mehr als siebenjähriger mühevollster Arbeit Band 2 „Tektonik“ des dreibändigen Lehrbuchs der Allgemeinen Geologie von R. BRINKMANN erschienen. Die Geowissenschaften befanden sich damals mit den neuen Erkenntnissen der Plattentektonik in einem gewaltigen Umbruch, und die einschlägigen Publikationen überschlugen sich. Mit dieser rasanten Entwicklung beim Schreiben eines modernen Lehrbuchs schrittzuhalten, stellte SCHMIDT-THOMÉ vor eine kaum befriedigend lösbare Aufgabe. Neben diesem Standardwerk weist sein Schriftenverzeichnis weitere 83 Titel aus.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft hat anlässlich ihrer 131. Hauptversammlung in Marburg 1979 PAUL SCHMIDT-THOMÉ „dem Erforscher alpidischer Gebirge, dem erfolgreichen Hochschullehrer und verdienstvollen Förderer der angewandten Geologie“ die HANS-STILLE-Medaille verliehen. Das GLA hat ihn nach seinem Ausscheiden zum korrespondierenden Mitglied auf Lebenszeit ernannt.

Mühsam hat PAUL SCHMIDT-THOMÉ mit nur wenigen Mitarbeitern sein Institut im Hauptgebäude der TH aus dem Nichts aufgebaut. Wie für die meisten Wissenschaftler bedeutete auch für ihn der damit und mit der Leitung eines Instituts verbundene Bürokratismus eine ungeliebte Belastung, den Verlust kostbarer Zeit auf Kosten von Forschung und Lehre. Er hatte jedoch das große Glück, daß Frau L. BEENKEN, seine langjährige, verwaltungserfahrene Sekretärin, die er vom GLA

mitgebracht hatte, ihn davon weitgehend entlastet hat. Sie war die Seele und Mutter des Instituts, besonders auch für die Studenten. Dr. H. BÖGEL, Schüler von SCHMIDT-THOMÉ, zuletzt Akademischer Direktor, war für Wissenschaft und Organisation die rechte Hand und der gute Geist am Institut. Die Abteilung „Sedimentforschung und Meeresgeologie“ war unter der Leitung von Dozent Dr. R. FABRICIUS in guten Händen. Auf dieses Team konnte der Chef sich verlassen. Es hat ihm den Freiraum für seine umfangreichen Geländearbeiten und seine publizistische Tätigkeit am Schreibtisch ermöglicht. Auch die übrigen wissenschaftlichen und sonstigen Mitarbeiter haben das Ihre dazu beigetragen. Durch dieses harmonische Zusammenwirken konnte sich das Geologische Institut an der TH München unter dem Ordinariat von SCHMIDT-THOMÉ im In- und Ausland zu einer anerkannten Forschungseinrichtung entwickeln.

Als Hochschullehrer hat PAUL SCHMIDT-THOMÉ in Vorlesungen, Übungen und Exkursionen seinen Hörern den nicht immer leichten Lehrstoff, angereichert durch reiche eigene Erfahrung, zu vermitteln versucht. In seinem Element als Tektoniker war er, wenn er an Hand schwungvoll an der großen Wandtafel entworfener Profile, oder von einem markanten Geländepunkt aus, die Geologie und Tektonik der Nördlichen Kalkalpen entwickelt hat. Besonders beliebt waren deshalb bei den Studenten seine Exkursionen. Auf ihnen herrschte zwischen Lehrer und Schülern ein kameradschaftliches Verhältnis, nie aber Kameraderie. Bei Diplom- und Doktorarbeiten hat er jene weitgehend an der langen Leine laufen lassen und nur dann korrigierend eingegriffen, wenn und wo dies nötig schien. Er war weniger ein autoritärer als vielmehr ein väterlicher Chef. Er war kein strenger, sicher aber ein gerechter Prüfer. Seine Schüler haben ihn nicht nur als akademischen Lehrer, sondern besonders auch wegen seiner menschlichen Qualitäten geschätzt. Aus seiner Schule sind zahlreiche Geologen/innen hervorgegangen, nicht wenige später selbst als Hochschullehrer oder in leitenden Stellungen im In- und Ausland tätig, mehrere auch am GLA.

Ein Nachruf wäre unvollständig, wenn nur das Lebenswerk eines Menschen und nicht auch er selbst gewürdigt wird. PAUL SCHMIDT-THOMÉ war bis zu seinem Schlaganfall ein drahtiger, sportlicher Typ, der sich im Gelände wohler gefühlt hat als am Schreibtisch. Er war von Kindheit an stark naturverbunden. Der große parkartige Garten zuhause in Holzen war bis zuletzt für ihn ein kleines Paradies. Dort hat er mehr als 25 Jahre phänologische Beobachtungen für den Deutschen Wetterdienst durchgeführt und wurde 1977 vom Bundesminister für Verkehr mit der Wetterdienstplakette ausgezeichnet. Er war ein musischer Mensch und allem Schönen, besonders der Musik zugetan, die auch in seinem Haus gepflegt worden ist. Er spielte Klavier und Cello und sang im Kirchenchor. Er war fleißig und ehrgeizig, aber alles andere als ein Ellenbogenmensch. Konfrontationen suchte er durch Ausgleich gütlich beizulegen. Sein Elternhaus hat ihn christlich geprägt, und christliche Maxime wie Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Bescheidenheit, Güte und Respekt vor dem Mitmenschen haben ihn als schätzenswerten, vornehmen Menschen ausgezeichnet. Als gebürtiger Kölner kam er mit seiner rheinischen, aber nicht lauten Frohnatur bei den Bayern gut an; und er hat sich in seiner bayerischen Wahlheimat wohlgeföhlt.

Neben dem Beruf war die große Familie die andere tragende Säule im Leben PAUL SCHMIDT-THOMÉS. Ihr galt seine ganze Liebe und Sorge. Dies brachte ihn

manchmal sogar in Gewissenskonflikte und hat ihn belastet. Er schreibt selbst einmal: „Die Pflichten des Professors zur Ausübung von Forschung und Lehre und zu Veröffentlichungen sind neben den Familienpflichten ein unerbittlicher kategorischer Imperativ, der mich nicht zur Ruhe kommen läßt.“ Die Familie war andererseits für ihn ein lebenswichtiger Kraftquell. Seiner Gattin und seinen fünf Kindern, vier Söhne, eine Tochter, war er ein liebevoller, fürsorglicher Gatte und Vater. Alle Kinder sind tüchtige Menschen geworden. Mit besonderem Stolz und Genugtuung hat ihn erfüllt, daß zwei Söhne, MICHAEL der Älteste und ROBERT der Jüngste, in die Fußstapfen des Vaters getreten und Geologen geworden sind. Mit Freude verfolgte er bis zuletzt das Heranwachsen seiner zwölf Enkel, mit denen er sich als Großvater gerne beschäftigt und für deren Anliegen er sich interessiert hat.

Einige schwere Schicksalsschläge sind PAUL SCHMIDT-THOMÉ nicht erspart geblieben. Im Frühjahr 1977 erlitt er einen schweren Schlaganfall, der am 30. September 1977 zu seiner Emeritierung führte. Damit fanden weitere wissenschaftliche Aktivitäten zunächst weitgehend ein Ende. Zu der für den Ruhestand geplanten Publikation des Bandes drei „Das Alpenland“ in der Reihe „Geologie von Bayern“ sowie eines geologischen Führers „Umgebung von München“ kam es nicht mehr. Dank der aufopferungsvollen Pflege durch seine Gattin hatte SCHMIDT-THOMÉ sich Mitte der 80er Jahre aber soweit von den Folgen des Schlaganfalls erholt, daß er die weit fortgeschrittenen früheren Arbeiten für einen geologischen Führer für Helgoland abschließen konnte. Dieser ist 1987 als Band 82 in der Sammlung geologischer Führer bei Borntraeger in Stuttgart als seine letzte Veröffentlichung erschienen. Sein Gesundheitszustand hat es sogar zugelassen, daß er 1984 mit seiner Gattin anläßlich einer mehrwöchigen anstrengenden Reise seinen Sohn MICHAEL in Kolumbien besuchen konnte, der dort als Geologe eine geologische Mission der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe geleitet hat.

1987 war der plötzliche Tod seiner geliebten „BERTL“ ein neuer schwerer Schicksalsschlag für SCHMIDT-THOMÉ. Nunmehr auf sich selbst gestellt, fand er mit strenger Selbstdisziplin und eiserner Energie schneller als nach seinem Schlaganfall zu einem normalen Leben zurück. Er lernte wieder Autofahren und versorgte sich längere Zeit sogar selbst. Zehn zufriedene Jahre waren ihm in seinem großen, schönen Haus in Holzen, umgeben von seinen vielen Büchern, Landkarten und Erinnerungsstücken und seinem geliebten Garten noch vergönnt. Die letzten Jahre war er bei zunehmender Gehbehinderung von seiner in der Nähe wohnenden Tochter VRONI liebe- und aufopferungsvoll betreut worden. Zu seinem 85. Geburtstag hatten sich 1996 zahlreiche ehemalige Schüler/innen und Mitarbeiter in Icking versammelt.

Am 26. März 1997 starb SCHMIDT-THOMÉ nach kurzer schwerer Krankheit in einer Klinik in München. Am 3. April 1997 nahm eine zahlreiche Trauergemeinde auf dem Waldfriedhof in Icking von ihm Abschied.

Mehr als 60 Jahre hat PAUL SCHMIDT-THOMÉ im intensiven Gespräch mit der Erde zugebracht. Welch eine Fülle von Möglichkeiten zum Erleben, kritischen Beobachten, zur Analyse und Synthese, zum ständigen Dazulernen, aber auch zur Weitergabe der dabei gemachten reichen Erfahrungen und gesammelten Kenntnisse an andere. Wahrhaft ein begnadetes Forscherleben, in dem sich Hobby und

Beruf glücklich verbinden ließen, das aber auch durch den verantwortungsbewußten Umgang mit den ihm anvertrauten jungen Menschen, mit Kollegen und mit der leblosen und belebten Natur die eigene Person in ihrer Bescheidenheit und Achtung vor dem Mitmenschen und der Natur geprägt hat. So werden wir PAUL SCHMIDT-THOMÉ als Geowissenschaftler, Hochschullehrer und Mensch in dankbarer Erinnerung behalten.

HELMUT VIDAL.